

die Affenfee, weil sie eine ganz besondere Vorliebe für die Affen zeigte, welche auch ihren Wolkenwagen zogen. Zu der Wohnung dieser Patin machte sich nun der gute, besorgte König auf, nachdem er seinen Reisesack noch mit viel kostbaren Stoffen und Zeugen versehen hatte, die zu Kleidern für die Lieblinge seiner Patin verwendet werden sollten, denn er mußte dafür sorgen, daß er die Gunst der Fee sich wieder gewann, die den Menschen eigentlich so recht von Herzen gram war. So ausgestattet machte er sich nun ohne irgend eine Begleitung zu Pferde auf den Weg nach dem unsichtbaren Schlosse der Affenfee. Er würde den Weg dahin gar nicht gefunden haben, wenn er nicht von seiner Patin als Patengeschenk einen kostbaren Ring geschenkt erhalten hätte, der ihm genau die Richtung angab, wohin er zu gehen hatte; denn wie der König einen falschen Weg einschlagen wollte, so stach ihn der Ring in den Finger, während er gar keine Wirkung äußerte, so lange König Traumbold II. auf der rechten Fährte war. Endlich nach einem langen, beschwerlichen Ritte kam er über die Zauberlinie hinweg, die um das Schloß gezogen war und die nur Eingeweihte überschreiten konnten. Jetzt sah er erst das Schloß der Fee vor sich liegen. Es war gar wunderbar anzuschauen, wie eine große Sonne, so prächtig leuchtete und funkelte es von außen. Kaum war der König an der großen Treppe vorgeritten, die aus weißem Marmor mit eingelassenen Goldsternen bestand, da öffnete sich das ganz goldene Thor des Schlosses, und eine ganze Schar von prächtig gekleideten Affen kam heraus, um den Ankömmling nach seinem hohen Range zu begrüßen. Einige Affen nahmen ihm sein Pferd ab, andere den schweren Mantelsack, der